

Simeon und Jesus

„Meine Augen haben das Heil gesehen“



**warten können
dem Sehnen Raum geben**

**zurückblicken
gut sein lassen, was war**

**berührbar bleiben
Hände für Neues öffnen**

**achtsam sein
auf die kleinen Anfänge**

**wahrnehmen:
Licht im Dunkel
geheilte Wunden
Frieden**

Bild: Walter Habdank, „Simeon“, Holzschnitt 1973
© Galerie Habdank, Maxhöhe 34, 82335 Berg • www.habdank-walter.de
Text: Bernhard Kraus

Inhalt

Siemeon und Jesus – eine Adventsbesinnung
und andere Möglichkeiten zum Einsatz der Karte

Bezug der Karte und des Materialheftes (jew. 0,50 € je Expl.) bei: Altenwerk der Erzdiözese Freiburg,
Okenstr. 15, 79108 Freiburg
Tel. (07 61) 51 44 -211/ -213
www.seniorenweb-freiburg.de

Nachdruck: Februar, 2017

Bildbetrachtung „Simeon und Jesus“

Der Greis – und das kleine Kind; Ende des Lebens – und Anfang des Lebens; alt geworden – und neu geboren; hier: Lebenslinien, Runzeln, Falten – und da: glatte, junge, frische, reine Haut.

Der Holzschnitt handwerklich scharf und kantig, ohne große Zwischentöne, betont ein **VIERECK DER BEZIEHUNG** aus Augenlinien und Händen; ein Viereck aus Aufmerksamkeit, Achtung, Ansehen, Sorgfalt, „Tragen“, Liebe.

Am Ende des Lebens fällt unwillkürlich der Blick auf den Anfang des Lebens, auf das neue Leben: **MEIN LEBEN** – Lebenszyklus, Generationenfolge, das Leben nach mir, Weiterleben, vollendetes Leben, Ewiges Leben, „Weiter-Geburt“.

Am Ende des Lebens fällt der Blick auf das ganze Leben: **LEBENSRÜCKBLICK**, Leben mit Höhen und Tiefen, was gut und rund und hell war; was Bedeutung hat und was bleibt: **SUMME – ABRUNDUNG – VOLLENDUNG**. Gerade auch mit dem bewussten Blick auf das Unfertige, Bruchstückhafte, nicht Gelungene, Schmerzhafte, Leidvolle.

Es hieß von Simeon „er werde den Tod nicht schauen, bevor er nicht den Trost Israels, den Gesalbten des Herrn, den Messias gesehen hätte (Lk 2,29-32). Und so darf auch unser Blick nochmals auf das Kind **JESUS** fallen: das wundervoll zarte, helle Kinderköpfchen, das so behutsam gehalten wird von der schwieligen alten Hand: Leben als eingelöste **VERHEISSUNG** und **VOLLENDUNG**.

Der alte Simeon und der winzige Jesus bei der „Darstellung im Tempel“ – wir kennen dieses Bild, diese Situation, verdichtet im Hymnus „Nunc dimittis“ im kirchlichen Nachtgebet, der „Komplet“:

Er nahm das Kind auf seine Arme und pries Gott: „Nun lässt Du, Herr, Deinen Diener wie Du gesagt hast in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil geschaut, das allen Völkern bereitet ist: Ein Licht zur Erleuchtung der Menschen und Herrlichkeit für Dein Volk Israel.“

Jeder Mensch hört dieses Hoffnungslied mit den eigenen Ohren und sieht das Bild mit eigenen Augen. So sind unterschiedliche Bildunterschriften denkbar: das Heil schauen – Behutsamkeit – Aufmerksamkeit – Begegnung – Anfang und Ende – Lebensrückschau – Nähe – Berührung – Erwartung – Vertrauen ...

Gerhard A. Rummel

Zur Bildbetrachtung können evtl. leise Musik oder Gesänge Verwendung finden, so z.B. „Ausgang und Eingang, Anfang und Ende ...“ (Kanon); Taizegesänge: „Bei Gott bin ich geborgen still wie ein Kind ...“ (Mon ame se repose); „Meine Hoffnung, meine Freude ...“.

Abendgottesdienst/Nachtgebet

auf jedem Platz die Simeon Karte (gefaltet); Liedblatt; 1 „Spruch“

1. wenn alle da sind: CD aus Taize: **Bei Gott bin ich geborgen still wie ein Kind**
(Stück 1; 4:47; evtl. ausblenden)

2. Begrüßung

Einladung, das Bild schweigend anzuschauen – nehmen wir es nicht nur als die Begegnung des alten Simeon und des kleinen Jesus – sehen wir uns auch selbst in dem Bild – als altgewordene Frau – vergessen wir die 84-jährige Prophetin Hanna nicht, von der im Evangelium an „Mariä Lichtmess auch die Rede ist – oder als altgewordener Mann. Und sehen wir uns auch in dem kleinen Kind, gehalten und beschützt. – *Stille*

Ich lade Sie ein, wenn Sie wollen, die Worte auf dem kleinen Blatt, das Sie erhalten haben, laut zu lesen – es gibt keine bestimmte Reihenfolge, entscheiden Sie selbst wenn es passt – jeweils mit einer kleinen Pause zwischen den Aussagen ... oder tragen Sie einen eigenen Gedanken zum Bild bei.

3. Sprechmeditation zum Habdank-Bild „Simeon“ (siehe Anhang)

4. Hymnus: Bevor des Tages Licht vergeht (Gotteslob 663)

5. Vater unser (aufstehen)

6. Segen diesem Tag

Mit weit geöffneten Armen stehe ich da

(Arme zur Seite ausbreiten)

Sammele ein. Sammele Segen ein. Überfließenden Segen für diesen Tag

(Arme nach vorne zusammenführen und zum Kreis schließen - 2x)

Segen ströme durch meine Gedanken

(Hände auf den Kopf legen)

Segen ströme durch meine Worte

(Hände vor den Mund legen)

Segen ströme durch meinen Körper

(Mit den Händen am Körper von oben nach unten entlang streichen)

Segen allen denen ich begegne

(Arme mit offenen Händen seitlich ausstrecken)

Gesegnet sei die Schöpfung

(Arme nach oben führen auf Kopfhöhe)

und ich mitten drin

(Arme gekreuzt auf den Brustkorb führen)

2x, den ersten Durchgang evtl. auch mit kursivem Text

Segen Der gute Gott segne und behüte uns.

Er lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig. Er schaue auf uns und begleite uns auf allen unseren Wegen. Er schenke uns seinen Frieden und seinen Segen:

Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist (*Kreuzzeichen*). Amen

(aus den Materialien zum „Projekt Spurensuche“, Seniorenreferat Freiburg, 03/2012)

7. Kanon: Herr bleibe bei uns

8. beim Hinausgehen: CD: Im Dunkel unserer Nacht (Nr. 18)

Sprechmeditation SIMEON

(jeder TN bekommt ein Blatt mit einem der folgenden Formulierungen und kann sie so oder so ähnlich laut sagen; Reihenfolge liegt nicht fest)

Am Ende des Lebens – und am
Anfang des Lebens

Alt geworden – und neu geboren

Hier Runzeln, Falten, Lebenslinien –
da glatte, junge, frische Haut

Aufmerksamkeit

Achtsamkeit

einander ansehen – einander
Ansehen geben

einander begegnen

Ich warte auf Dich

noch viel erwarten

Sorgfalt

Tragen und getragen werden

Nähe

sich einander zuwenden

Berühren - berührt werden

zärtlich sein

streicheln

schützen und beschützt werden

bewahren

gut aufgehoben sein

staunen können

zufrieden sein können

sicher sein, ohne Angst

in die Ferne blicken – in sich hinein
schauen

Rückblick auf ein langes Leben

Ausblick auf ein hoffentlich langes
Lebens

sein Leben vollenden

das Bruchstückhafte, Schmerzhaftes
wahrnehmen

behutsam sein

Die alte knochige Hand voller
Schwielen – das zarte Händchen,
das den Bart krault

Meine Augen haben das Heil
geschaut

Ein Licht zur Erleuchtung der
Menschen

mit großen Augen schauen
ein Leben lang angepackt haben
ein Lebenswunsch geht in Erfüllung
das Warten hat ein Ende
Loslassen können
die Hände wieder öffnen können
Vertrauen
Zurückhaltung aufgeben
im Alten verwurzelt – offen für Neues
gerecht und fromm
Segen weitergeben
einander zum Segen werden
kleine Aufbrüche achten
einen Lobgesang anstimmen
in Frieden gehen können
Die Nähe Gottes in der liebenden
Begegnung spüren
Begreifen – Nähe herstellen – Handeln
Sicherheit geben

Zum Abschluss:

Simeon nahm das Kind in seine Arme und pries Gott mit den Worten:
*Nun lässt du Herr, deinen Knecht,
wie du gesagt hast, in Frieden scheiden.
Denn meine Augen haben das Heil gesehen,
das du vor allen Völkern bereitet hast,
ein Licht, das die Heiden erleuchtet,
und Herrlichkeit für das Volk Israel.*
... Und Simeon segnete sie ...

Damals lebte auch eine Prophetin namens Hanna. ... Sie war schon hochbetagt. Als junges Mädchen hatte sie geheiratet und sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt, nun war sie eine Witwe von 84 Jahren. Sie hielt sich ständig im Tempel auf und diente Gott mit Fasten und Beten. . In diesem Augenblick nun trat sie hinzu, pries Gott und sprach über das Kind zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.
(Lk 2)

*Text: Bernhard Kraus/ Altenwerk der
Erzdiözese Freiburg*

„Meine Augen haben das Heil gesehen“

Eine Adventsbesinnung (nicht nur) für Senioren

Vorbereiten

- Bild-Text-Karten für alle Teilnehmer/innen bei der Diözesanstelle des Altenwerkes bestellen und auf jeden Platz auslegen. Die Karten können dann mitgenommen werden (evtl. mit Einlageblatt mit Weihnachtsgruß der Gemeinde und Einladung zum neuen Jahresprogramm)
- Liedblatt zum Mitsingen kopieren (oder Gotteslob bereit halten); die Liedvorschläge können durch andere, bekannte Lieder verändert werden oder durch Instrumentalstücke ersetzt werden
- großer Adventskranz oder Adventsgesteck mit 4 Kerzen, die nach und nach angezündet werden; evtl. auch auf den Tischen kleine Adventskränze oder -gestecke mit 4 Kerzen)
- 3 Sprecher/innen: A), B), C)
- Musikanten, evtl. Schola, evtl. CD-Player

Begrüßung und Bildbetrachtung

Instrumentalstück

A: Herzlich willkommen zu unserer Adventsbesinnung.

Ein Bild, Gedanken und Lieder sollen uns auf das Weihnachtsfest einstimmen.

Auf Ihrem Platz haben Sie eine Bild-Karte gefunden. Mit diesem Bild verbinden wir vier Adventswünsche für Sie:

- warten können
- Nähe wagen
- kleine Anfänge achten
- das „Heil“ sehen.

Bitte nehmen Sie sich ein wenig Zeit, das Bild zu betrachten – dieses Bild wird uns durch die nächste Stunde begleiten.

Stille (Instrumentalmusik)

In kleineren Gruppen kann sich ein Austausch anschließen: Was sehe ich auf diesem Bild? Evtl. in 2er-Gruppen, Tischgruppen oder im Plenum.

B: Ein alter Mensch – seine übergroßen Hände fallen ins Auge – die Hände sind vom Alter gezeichnet – sie haben oft anpacken müssen, ein langes Leben lang.

Im Kontrast dazu das kleine Händchen eines Kindes, das im Bart des Mannes Halt findet.

Mit seinen großen Händen hält der Mann zärtlich ein kleines Kind.

Zwischen den beiden besteht eine innige Verbindung – sie sind sich nahe, ihre Wangen berühren sich.

Das Kind strahlt zufrieden, es ist geborgen, gut aufgehoben, sicher. –

Auch das Gesicht des Mannes ist vom Alter gezeichnet. Es ist dunkel – viele Falten erzählen von einem nicht nur leichten Leben.

Dann die Augen der beiden. Das Kind hat die Augen weit aufgerissen und schaut staunend in die Welt. Der Alte schaut vor sich hin, als ob er etwas Bestimmtes im Blick hat. Und er schaut in sich hinein und sieht die Bilder seiner Lebenserinnerungen.

Die Münder der beiden sind geschlossen – ein Moment der stummen Übereinkunft und Nähe.

- C:** Der Künstler Walter Habdank hat diesen Holzschnitt „Simeon“ genannt. Er zeigt die Begegnung des altgewordenen Simeon mit dem Jesuskind im Tempel. Diese Begegnung steht am Fest „Mariä Lichtmess“ – oder am „Fest der Darstellung des Herrn“, wie das Fest heute genannt wird – im Zentrum. Vielleicht erinnern Sie sich: Früher war dieses Fest am 2. Februar der Abschluss der Weihnachtszeit, jetzt wurden Weihnachtskrippe und Weihnachtsbaum abgebaut. Viele Motive der Advents- und Weihnachtszeit klingen in diesem Fest noch einmal an: das Licht und die Kerzen, die Begegnung mit dem Kind, die Sehnsucht nach dem „Heil“. So wollen wir heute einen großen Bogen von diesem nachweihnachtlichen Fest in die Adventszeit schlagen und uns so einstimmen auf das Geheimnis der Menschwerdung Gottes.

1. Warten können

- A:** Ich zünde die 1. Kerze an unserem Adventskranz an und wünsche uns allen:
Möge uns die Kunst des Wartens immer besser gelingen.
Mögen wir Menschen „In Erwartung“ sein.

Evtl. auch je 1 Kerze an den Adventskränzen auf den Tischen anzünden

Lied: Wir sagen euch an ... (Gotteslob 115, 1. Str.)

- B:** Im Lukasevangelium hören wir von zwei alten Menschen, die auf das verheißene Heil warten und die in der Begegnung mit Jesus spüren, dass ihre Sehnsucht in Erfüllung gegangen ist. Simeon nimmt das Kind in seine Hände und preist Gott mit einem wunderbaren Gebet: „Nun lässt du deinen Knecht in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen“.

Wie Simeon beginnt auch die 84-jährige Prophetin Hanna Gott wegen des Kindes zu preisen. Von ihr sind keine Worte überliefert, aber wir erfahren einiges über ihr Schicksal: Mit 84 Jahren ist sie für damalige Verhältnisse uralt. Schon bald nach ihrer Hochzeit wurde sie Witwe. Vermutlich hatte sie keine Angehörigen und musste sich allein durch das Leben schlagen. Wir können uns kaum vorstellen, wie miserabel damals die Lage einer alten verwitweten Frau war. Zur materiellen Not kam die Verachtung. Hanna hätte also gute Gründe gehabt, sich zurückzuziehen, zu verbittern und zu resignieren. Aber sie tut dies nicht. Sie sieht ihre Lebensaufgabe darin, oft im Tempel zu sein und in Gebet und Fasten Gott zu dienen. Sie wird als „Prophetin“ bezeichnet, also als ein Mensch, der mit seiner ganzen Existenz ein Lebens- und Glaubenszeugnis abgibt. Auch sie erkennt in dem kleinen Kind die lang ersehnte Erlösung durch Gott. Sie beginnt Gott zu preisen und diese frohe Botschaft an andere weiter zu sagen.

Hanna und Simeon konnten geduldig warten. Sie bezeugen die Offenheit zweier alter Menschen für das Heil, das durch Gott in die Welt gekommen ist.

- C:** Wie Simeon, wie Hanna
geduldig warten können
dem Sehnen Raum geben
und auch der Erinnerung:
auf einen langen Lebensweg zurück blicken
auf alles, was war, wie es war –
und es so gut sein lassen.

Aber nicht in der Erinnerung bleiben
Vergangenes hinter sich lassen können
und ganz in der Gegenwart leben
wach sein, für das,
was vor unseren Augen geschieht

- A:** Wartezeiten – wie geht es Ihnen, wenn Sie auf etwas warten müssen?
An der Haltestelle, im Wartezimmer, auf einen Brief, auf den Anruf, auf den Morgen;
warten müssen an der Ampel, im Stau, vor der Kasse.
Das Warten auf die Geburt, das Warten auf ein Fest, auf einen Besuch, auf ein erlösendes
Wort.
Werden Sie ungeduldig, weil es nicht voran geht?
Oder können Sie gut zulassen, dass etwas seine Zeit braucht?
Ist Warten für Sie verlorene Zeit?
Oder können Sie Wartezeiten auch als geschenkte Zeit genießen?
Einfach nichts tun und die Gedanken schweifen lassen.
Erinnerungen kommen und gehen lassen.
Offen sein, für das, was kommen wird?

(Evtl. in kleinen Gruppen: Gespräch darüber, wie es uns beim Warten geht)

- B:** Auch der Advent ist eine Warte-Zeit.
Können wir uns öffnen und bereit machen für das Fest der Menschwerdung Gottes, das auch
unsere eigene Menschwerdung in neuem Licht erscheinen lässt?

Lied : „O Heiland, reiß die Himmel auf“ (Gotteslob 105)

2. Nähe wagen

- C:** Ich zünde die 2. Kerze an, damit die eine Kerze nicht allein bleibt.
Ich wünsche, dass auch kein Mensch alleine bleibt, dass die Funken der Lebendigkeit
weitergegeben werden.
Ich wünsche, dass es uns gelingt, auch gegenüber Kindern und Jugendlichen unsere Nähe
und unser Wohlwollen zu zeigen.

Lied: Wir sagen euch an ... (Gotteslob 115, 2. Str.)

- A:** Das Gesicht des alten Mannes und das Gesicht des kleinen Kindes berühren sich. Die
Hände des Mannes umschließen zärtlich das Köpfchen des Kindes, das sich mit seiner
kleinen Hand im Bart des Mannes hält.
Was löst diese innige Verbundenheit zweier Menschen; die Nähe eines sehr alten und eines
ganz jungen Menschen bei uns aus?
Sehen wir uns selbst einen Moment lang in dem kleinen Kind, das gehalten wird. – Sehen
wir uns auch in dem alten Menschen, der einem ganz kleinen Kind nahe ist.
Ich war und ich bin von anderen gehalten, die für mich sorgen – Und: Durch mein Sorgen
war und bin ich vielen Menschen nah.

Stille – Instrumentalmusik

B: Nähe wagen

Distanzen werden überwunden – Wege kreuzen sich
Fremde bleiben sich nicht fremd – Begegnungen berühren
Berührung spricht mich an – tiefer als alle Worte.

Alte und Junge leben nicht nur nebeneinander – Nähe bereichert und verbindet
Hände bleiben nicht geschlossen – sie öffnen sich und beginnen zu begreifen,
dass eine neue Lebendigkeit angebrochen ist.

C: Einspruch! Aber Nähe ist auch gefährlich,
besser ist doch der gebührende Abstand.

Aber Nähe verunsichert
und bringt bisherige Sicherheiten ins Wanken.
Besser ist vornehme Zurückhaltung.

Aber Berührung rührt etwas auf
und beunruhigt.
Besser, keine Gefühle zu zeigen,
erst recht nicht als alter Mensch, schon gar nicht als Mann.

Aber, aber, aber ...
Viele „Aber“ verhindern,
sich auf das Spiel des Lebens einzulassen,
mit anderen Verbindung aufzunehmen,
sich mit anderen zu verbünden.
Es ist ein Wagnis,
aber unser Vertrauen steht auf gutem Grund.
Wer Nähe wagt,
ermöglicht Beziehung,
ermöglicht Wachstum
ermöglicht Aufbrüche

Lied: „Maria durch ein ´n Dornwald ging“ oder Instrumentalstück

3. Kleine Anfänge achten

- A:** Die 3. Kerze soll unseren Blick schärfen, für die vielen kleinen, unscheinbaren neuen hoffnungsvollen Aufbrüche.
Die 3. Kerze soll uns Mut zum ersten Schritt für den Weg, der vor uns liegt, machen.

Lied: Wir sagen euch an ... (Gotteslob 115, 3. Str.)

- B:** In der Bibel tauchen nicht viele alte Menschen auf. Umso bemerkenswerter ist, dass uns in der Begegnung im Tempel zwei sehr alte Menschen als Vorbilder vor Augen geführt werden: Simeon und Hanna. Sie sind „gerecht“ und „fromm“. Sie sind gleichzeitig im Alten verwurzelt und offen für das Neue, das in Jesus anbricht. Sie bleiben nicht in Distanz, sondern gehen auf Maria, Josef und das Kind zu. Simeon nimmt den Neugeborenen in seine Hände, preist Gott und segnet die junge Familie.
- C:** „Ab 40 ist alles nur Wiederholung“, sagte ein angeblich schlauer Mensch. Ist es wirklich so, dass es mit zunehmendem Alter keine neuen Anfänge mehr gibt?
Gut – viele Weichen des Lebensweges sind längst gestellt, viele Entscheidungen getroffen. Aber der Weg ist noch nicht zu Ende, es gibt noch einiges zu klären und zu entscheiden.
Gut – viele Kräfte und Fähigkeiten lassen nach. Aber es gibt auch Fähigkeiten, die zeitlebens verschüttet waren und sich erst in späten Jahren entfalten können. Es gibt den riesigen Schatz der Lebenserfahrungen, der sich in Jahrzehnten angesammelt hat.
Auch im Alter kommen wir in neue Lebenssituationen und sind von Lebenskrisen betroffen – da brauchen wir viel Kraft für neue Anfänge.
Viele Neuaufbrüche im Alter beziehen sich auf scheinbar Kleines und Unscheinbares: Alltägliche Gewohnheiten und Einstellungen, die sich ändern; der Sinn für die Kostbarkeit der Zeit und jeder Begegnung; der Blick für Kleinigkeiten am Rande, die man bislang übersehen und nicht erst genommen hat.
Jeder Aufbruch, jeder neue Anfang braucht Mut – und der schwerste Schritt eines langen Weges ist der erste Schritt.

evtl. Lied oder Instrumentalstück

4. Das „Heil“ sehen

- A:** Ich zünde die 4. Kerze an mit dem Wunsch,
dass dieses kleine, bedrohte, flackernde Flämmchen
uns Mut machen soll,
auch das Heile und Gelungene in unserer Welt zu sehen und es zu loben.

Lied: Wir sagen euch an ... (Gotteslob 115, 4. Str.)

- B:** Im Lukasevangelium ist uns der „Lobgesang des Simeon“ überliefert, den Simeon mit dem kleinen Jesus in den Armen angestimmt hatte. Dieses Gebet hat schon vielen Menschen aus der Seele gesprochen, besonders in Situationen des Loslassens und Loslassen-Müssens. Es gehört zum Nachtgebet der Kirche – der „Komplet“ – zum Gebet um Gottes Nähe beim Loslassen eines Tages und beim Weg durch die Nacht. Und es gehört zur Liturgie eines Begräbnisses – zum Gebet um Gottes Segen beim Loslassen eines lieben Menschen und beim Weg durch die Trauer:

(eventuell dieses Gebet gemeinsam beten, Gotteslob 90 und 700,3)

***„Nun lässt du, Herr, deinen Knecht,
wie du gesagt hast, in Frieden scheiden.
Denn meine Augen haben das Heil gesehen,
das du vor allen Völkern bereitet hast,
ein Licht, das die Heiden erleuchtet
und Herrlichkeit für dein Volk Israel“*** (Lk 2, 29–32)

- C:** Was macht es Simeon leicht, loszulassen und in Frieden zu gehen? Der Lobgesang gibt zwei Hinweise:

„Meine Augen haben das Heil gesehen“ – Die Augen des alten Mannes sind trübe geworden, er schaut vor sich hin, in sich hinein. Sicher hat er viel Unheil vor Augen – Unrecht, Enttäuschungen, Verletzungen, Ängste und Sorgen. Und dennoch ist dies nicht alles, denn es gibt auch die Erfahrung des Gelingens, des Heilwerdens an Leib und Seele. Er erkennt, dass in Jesus Gottes Heil gegenwärtig ist, dass er der „Heiland“ ist.

Er beschreibt diese Erfahrung als „Licht“ und „Herrlichkeit“. Das Dunkel wird nicht beiseite geschoben – aber wenn im Dunkel ein Licht angezündet wird, wird die Macht des Dunkels gebrochen. Die Erfahrung des „Heils“ überstrahlt alles und das Dunkel wird aushaltbar und annehmbar. Wenn es uns nur gelänge so wie Hanna und Simeon auch einen Blick für das Helle, Schöne und Bestaunenswerte zu haben! Und sicherlich sind es nicht nur Eindrücke aus der äußeren Welt, die Licht in unser Herz bringen – genauso macht uns auch die Wahrnehmung unseres inneren Lichtes froh und zuversichtlich.

evtl. den Kehrvers von Taize singen (oder auf CD):

*„Christus, dein Licht, verklärt unsre Schatten,
lasse nicht zu, dass das Dunkel zu uns spricht.
Christus, dein Licht, erstrahlt auf der Erde
und du sagst uns: Auch ihr seid das Licht!“*

- A:** Die Krisen und Katastrophen der Welt kommen in unsere Wohnzimmer.
Ganz zu schweigen von den privaten Krisen und Problemen.
Das Unheil beherrscht oft Augen und Gedanken.
Wie gut wäre es,
seinen Blick davon nicht gefangennehmen zu lassen
und auch das andere wahrzunehmen:
das Wachsen einer Pflanze,
Kunst und Musik,
heilende Worte,
Momente des Glücks und der Zufriedenheit,
geheilte Wunden,
Versöhnung, Gerechtigkeit, Frieden.
Wie gut wäre es
wenn unsere Gedanken und unser Handeln
vom Vertrauen getragen wären,
dass mitten in allem Unheil
Gottes Heil unter uns schon längst angebrochen ist.

Lied: Kündet allen in der Not (Gotteslob 106)

Schluss und Segen

- B:** Maria und Josef staunten über die Worte, die Simeon über ihr Kind gesagt hat. Dann segnete Simeon die Eltern und das Kind. Ein alter Mensch, von dem Segen ausgeht. Ein Mensch, der vom Vertrauen auf die Nähe Gottes getragen ist. Simeon und Hanna – lassen wir uns von ihnen begleiten auf unserem Weg auf das Weihnachtsfest zu.
Bitten wir für uns und alle, die uns lieb sind; für alle, die krank sind, die nicht an unserer Feier teilnehmen konnten; für unsere lieben Toten und alle, die in Trauer sind – bitten wir um den Segen Gottes.
- C:** Guter Gott, schenke uns deine Nähe, dein Licht, dein Heil, deine bergende Nähe und deinen Frieden. Schenke uns deinen Segen. So segne uns der gute Gott: Der Vater – der Sohn – und der Heilige Geist – Amen.
Ich wünsche Ihnen noch eine gesegnete Adventszeit und ein frohes Weihnachtsfest!

Lied: Es kommt ein Schiff geladen, Gotteslob 114, Str. 1–4

Walter Habdank (1930–2001)



Geboren in Schweinfurt, Ausbildung zum Maler und Grafiker an der Münchner Akademie der Bildenden Künste, lebte und arbeitete als freischaffender Künstler, seit 1979 hatte er sein Atelier in Berg am Starnberger See.

In seinen Holzschnitten (bekannt wurde er vor allem durch seine biblischen Motive im Stil des „biblischen Expressionismus“), Gemälden und Aquarellen stellt er Ur-Bilder menschlicher Existenz dar. Er regt dazu an, die ganze Schöpfung anzunehmen und sich der eigenen Befindlichkeit ungeschminkt zu stellen. Dabei sieht er in Zuwendung und Trost eine Perspektive, die den Einzelnen über sich selbst hinausweist.

Näheres zu seiner Person, seinem Werk und zu den Bildrechten im **Internet** (www.habdank-walter.de) oder in der Galerie Habdank, Maxhöhe 34, 82335 Berg am Starnberger See

Kurzbesinnung als Einstieg in den Tag oder in Besprechungen

Bei der Betrachtung des Bildes erregen vier Dinge meine Aufmerksamkeit.

Da ist zunächst der Kontrast zwischen dem Kind und dem alten Mann – das Kind mit zarter Haut – hellem Gesicht – vom Leben noch unberührt und auf der anderen Seite der alte Mann – mit dunklem Gesicht das viele Furchen hat – vom Leben gezeichnet.

Dann sind dort die Hände – zwei große Hände, die zum alten Mann gehören. Die eine umfasst den Kopf des Kindes, sie bietet ihm Halt und Schutz – die andere Hand ist in Bewegung – sie ist auf dem Weg zum Gesicht des Kindes – will sie das Kind zärtlich berühren, streicheln? Und es gibt noch die kleine Hand des Kindes – die den alten Menschen berührt – die Kontakt sucht – die den Bart grault – die die Wärme des alten Körpers spüren will.

Das dritte, was mich anspricht, sind die Augen – Kind und alter Mann haben große Augen – die weit geöffnet sind – sie schauen mit einem wachen Blick in die Welt – die beiden schauen sich nicht an – die Blicke gehen in die Weite – das Kind schaut nach oben – der alte Mann geradeaus in die Ferne – Was sehen sie dort?

Zum Schluss komme ich zum Mund – beide, Kind und alter Mann, haben einen ausdrucksvollen Mund der geschlossen ist – sie verstehen sich ohne Worte – Worte scheinen überflüssig zu sein – die Nähe und die Berührung sagen mehr als alle Worte.

Was ich aus der Betrachtung dieses Bildes in den heutigen Tag/in diese Besprechung mitnehmen will ist:

1. Die Unterschiede wahrnehmen und wertschätzen. Nicht sofort in den Kategorien gut – schlecht, richtig – falsch zu denken. Hinzuschauen und hinzuhören ohne gleich zu werten. Mich einzulassen auf Fremdes, Ungewohntes, Sperriges. Offen zu sein für Kontraste und Gegensätze und zu schauen, wie diese integriert werden können.
2. Mir der Bedeutung meiner Hände bewusst werden. Sie sind wichtig. Sie helfen mir zu begreifen. Sie versetzen mich in die Lage handlungsfähig zu sein. Sie ermöglichen mir Kontakt aufzubauen, Nähe herzustellen. Ich kann jemand die Hand reichen als Hilfe und zur Versöhnung – ich kann aber auch die Hand gegen jemand erheben. Meine Hände können schützen und halten, aber auch wegstoßen und fallen lassen.
3. Mit offenen Augen durch die Welt gehen. Sehen was um mich herum vor sich geht. Anteil nehmen an Menschen, an ihren Geschichten, Themen und Gefühlen. Freude und Leid teilen. Auf den Blickwinkel achten, einen anderen Blick einnehmen, nicht immer auf dem eigenen Standpunkt beharren. Nicht nur in die Ferne schauen sondern auch nach innen, bei mir sein, schauen was mich bewegt, eigene Gefühle wahrnehmen und gut für mich sorgen.
4. Nicht immer reden. Stille aushalten und auf die Stille achten. Zuhören und ganzheitlich wahrnehmen. Nicht nur die Worte hören, dem Klang der Stimme lauschen, auf Gestik und Mimik achten. Mich von Worten berühren lassen. Schweigen können. Nicht alles kommentieren müssen. Meinungen stehen lassen. Verschwiegen sein.

Da Bilder häufig mehr als tausend Worte sagen, gönnen wir uns nochmal 2 Minuten um das Bild anzuschauen und nachzuspüren, was es uns für den heutigen Tag (die Besprechung) sagen will.

Einstieg in das Thema Generationenbeziehungen

Bildbetrachtung

Folgende Impulse werden von der Leitung gegeben:

- Was sehen Sie? (Nur Beschreibungen)
- Was löst das Bild in Ihnen aus?
- Was sagt es Ihnen zum Thema Generationenbeziehungen?

Zwei Generationen sind auf dem Bild zu sehen – ein Vertreter der Generation der Alten und ein Vertreter oder eine Vertreterin der Kindergeneration – oder anders ausgedrückt die Großeltern und die Enkelgeneration.

Der Großvater hält den Säugling liebevoll in seiner Hand, schenkt ihm Nähe und Geborgenheit, gibt ihm Schutz und Sicherheit. Großeltern lieben ihre Enkel, sie wünschen ihnen das Beste. Sie möchten ihren Lebensweg begleiten, ihnen beistehen so gut sie es können und sie vor Schaden bewahren.

Großeltern schätzen die Zärtlichkeiten der Kinder, die grenzenlose Annahme und das Vertrauen, das die kleinen Kinder ihnen entgegenbringen. Sie hoffen, dass sie ihnen etwas mitgeben können, das ihnen auf ihrem Weg nützt und dass dadurch auch etwas von ihnen weiterlebt.

Der Säugling fühlt sich wohl in den Händen des Großvaters. Er schaut mit wachen Augen zufrieden in die Welt. Er spürt die Wärme der Hände, die Nähe des Körpers die Sicherheit und Orientierung geben. Er merkt hier bin ich gut aufgehoben, hier kann mir nichts passieren, hier werde ich geliebt.

Das Bild zeigt auch: Beziehungen sind wichtig. Menschen brauchen sich gegenseitig, um ihre Individualität zu entfalten. Wir Menschen sind Beziehungswesen, wir sind auf Beziehungen angewiesen, wir brauchen ein Gegenüber ein DU. Auch Säuglinge und Kleinkinder können nicht überleben, wenn sie nur Nahrung erhalten, sie brauchen Zuwendung, Beziehung, Liebe. Dieser Wunsch nach Beziehung ist in jedem Alter vorhanden. Auch alte und hochbetagte Menschen brauchen Beziehungen, brauchen Wertschätzung, Anerkennung, Zuneigung von anderen. Ist dies nicht gegeben, sterben sie einen sozialen Tod, schon vor ihrem eigentlichen Tod.

Beziehungen sind nicht immer konfliktfrei. Unterschiedliche Vorstellungen vom Leben, von dem was wichtig ist, von dem was in bestimmten Situationen getan werden soll, bleiben in Generationenbeziehungen nicht aus. Diese Konflikte gab es seit Generationen. Bereits im 2. Jahrtausend v.Chr. wird im alten Ägypten geklagt „dass die heutige Jugend kaum noch Respekt vor den Eltern zeige; sie sei von Grund auf verdorben, voller Ungeduld und ohne jede Selbstbeherrschung. Über die Erfahrungen und Einsichten der Älteren werde gespottet; es seien bedenkliche Zeiten und man müsse vermuten, dass sich in dem Verhalten der Jugendlichen Verderben und Untergang des Menschengeschlechts drohend ankündigten.“¹

Auch der Prophet Micha klagt „Denn der Sohn verachtet den Vater, die Tochter stellt sich gegen die Mutter, die Schwiegertochter gegen die Schwiegermutter (Micha 7,6).

Dies macht deutlich, Generationenkonflikte, d.h. Auseinandersetzungen zwischen Eltern, Kindern, Großeltern sind alt und gehören zu den elementaren Erfahrungen des Menschen, sie sind notwendig und unverzichtbar. Denn in diesen Konflikten werden unterschiedliche Bedürfnisse deutlich. Ältere versuchen die Tradition zu wahren und weiterzugeben. Junge Menschen hingegen wollen verändern, entdecken, reformieren. Ältere erleben dies mitunter

¹ Liedtke, M. Über die Funktion der Generationenkonflikte. Weinheim 1996, S. 139

bedrohlich, da das von ihnen Geschaffene in Frage gestellt wird. Aber beide Tendenzen sind in einer Gesellschaft notwendig, um die Kultur weiterzuentwickeln.

Aus diesen Erfahrungen und Erkenntnissen wird deutlich, dass es darum geht, eine Kultur des Dialogs zu entwickeln in der Generationen unterschiedlichen Alters miteinander reden, ihre Ansichten und Einsichtigen sich gegenseitig mitteilen, Gemeinsamkeiten entdecken und die Unterschiede als Chance zur Weiterentwicklung wahrnehmen.

Das Bild von Walter Habdank trägt den Titel „Simeon“; Simeon, der alte, fromme Mann, der am Übergang vom Alten Testament zum Neuen Testament steht; der den kleinen Jesusknaben auf seinen Arm nimmt und Gott preist, da er nun das Heil geschaut hat, das Gott vor allen Völkern bereitet hat (Lk. 2,21-40). Er verkörpert die Tradition, das Wissen der Väter und Urväter, ist aber aufgeschlossen für das Neue und sieht darin Heil.

Vielleicht können wir auch in jeder neuen Generation die Chance, die Welt zum besseren zu gestalten, sehen. Das gelingt nur, wenn jung und alt zusammenwirken. Denn wir brauchen die Erfahrung und das Wissen über die Traditionen der Älteren und den Entdeckergeist, die Neugier und das Neue Wissen der Jüngeren um die Welt zu gestalten und die Probleme und Herausforderungen angehen zu können.

Fürbitten für alle Generationen

Gott, du nimmst uns an wie ein Vater und willst uns trösten wie eine Mutter.
Zu dir rufen wir als deine Kinder und bitten dich:

1.

Für alle Kinder,
dass sie Menschen finden, die sie mit ihren Stärken und Schwächen annehmen.
Für die Mütter und Väter,
und alle, die Kinder bei ihrem Erwachsenwerden begleiten,
erziehen, lehren und ausbilden:
Schenke ihnen Einfühlungsvermögen und Freude, Geduld und Kraft.
Gib deinen Geist und hilf,
dass junge Menschen mit Zuversicht ins Leben gehen
und ihre Zukunft gestalten können.
Zeige uns, wo wir das unsere dazu tun können,
dass Kinder überall auf der Welt eine Chance haben.

2.

Dreieiniger Gott,
du willst, dass wir in Gemeinschaft leben, untereinander und mit dir.
Dich bitten wir für Familien, die es schwer haben:
Für Paare, die in Trennung und Scheidung leben,
für Mütter und Väter, die ihre Kinder allein erziehen müssen,
obwohl sie es sich anders vorgestellt haben,
für Paare, die vergeblich auf ein Kind hoffen,
für Eltern, deren Kind schwer krank ist
und für jene, die ein Kind verloren haben.
Gib deinen Geist und hilf,
dass Trauer und Schmerz Raum haben
und neue Hoffnung wachsen kann.

Stärke unsere Gemeinschaft als deine Kinder,
dass wir einander stärken und halten können.

3.

Gott des Lebens,
du hast uns Menschen nicht zu ewiger Jugend erschaffen.
Dich bitten wir für alle Generationen,
dass sie miteinander leben können.
Wir bitten für alte Menschen,
dass sie erfahren, wo sie gebraucht werden mit ihrer Erfahrung.
Wir bitten für die Großmütter und -väter, dass sie mit ihren Enkelkindern Freude erfahren
und ihnen ihre Liebe und ihr Wissen mit auf den Lebensweg geben können.
Wir bitten für die Pflegebedürftigen und jene, die sie pflegen,
dass sie Unterstützung erfahren, Sinn und Erfüllung trotz aller Anstrengung.
Gib deinen Geist und hilf,
dass Solidarität, Gemeinschaft und Vertrauen
zwischen den Generationen wachsen können.
Und lehre uns bedenken, dass auch wir älter werden.

4.

Gott der Liebe,
du hast uns in deinem Sohn zu einem Leib verbunden.
Dich bitten wir für unsere Kirchen und Gemeinden,
dass wir im Vertrauen auf dein Wort leben
und uns einsetzen für Familien und Menschen aller Generationen.
Gib deinen Geist und hilf,
dass dein Wort die Konfessionen und Kirchen immer näher zusammenbringt,
und wir erfahren, dass wir Glieder eines Leibes sind.
Stärke uns in deiner Nachfolge, dass dein Wort in der Welt gehört wird,
dass Völker und Nationen einander nicht das Recht zum Leben absprechen,
sondern Gerechtigkeit und Frieden eine Chance geben.

5.

Unsere persönlichen Anliegen bringen wir in der Stille vor Gott.
(– Stille –)

zwischen den Bitten jeweils ein Fürbittruf, nach den Fürbitten gemeinsames Gebet des
„Vater Unser“ oder anderes Gebet.

*Fürbitten im ökumenischen Gottesdienst zum Abschluss des gemeinsamen Studentages von Evangelischer
Landessynode und Diözesan- und Pastoralrat der Erzdiözese Freiburg zum Thema „Familie“ am 16. April
2008 in Bad Herrenalb. Verfasserin: Pfarrerin Sabine Kast-Streib, Karlsruhe*

***Wer die Vergangenheit nicht ehrt,
verliert die Zukunft –
Wer seine Wurzeln vernichtet,
kann nicht wachsen.***

Friedensreich Hundertwasser

***Niemand soll dich
wegen deiner Jugend geringschätzen!***

1 Tim 4,12

Alter Mann und kleines Kind

Bausteine für eine Männerrunde

1. **Bildbetrachtung** „Simeon“ (Austausch über das Bild und über die Fragen und Erinnerungen, die das Bild auslöst)

2. Folgende **Impulstexte** zufällig verteilen. Wer den gleichen Text erhält, bildet zusammen eine Gruppe. Gruppengespräch über den Text. Dann eine Gesprächsrunde mit Moderator und je einem Vertreter aus jeder Gruppe, der nicht seine eigene Meinung, sondern die Meinung des Impulstextes einbringt. Nach ca. 20 Min. Abbruch des Gespräches, Öffnung für alle, die jetzt ihre eigene Meinung sagen sollen.

A. Bei meinen Enkeln kann ich vieles nachholen, was ich bei meinen Kindern leider versäumt habe, weil ich viel zu oft nicht da war und ein Mann sich nicht mit Kinderkram beschäftigt hat. Jetzt kann ich das zweckfreie Spielen mit den Kindern genießen und entdecke bei mir „das Kind im Manne“.

B. Ich habe von einer Gemeinde in Peru gehört, die das „Gleichnis vom Barmherzigen Vater“ bildlich dargestellt hat. Weil sich alle einig waren, dass das entgegengesetzte Verzeihen für einen Vater heute undenkbar ist, malten sie eine Frau, die dem heimkommenden Sohn um den Hals fällt. Ich meine, dass Männer ihre „mütterlichen“ Anteile nicht verstecken sollten – und dass für Kinder und Jugendliche auch die „väterlichen“ Anteile wichtig sind.

C. Kleine Kinder nerven, sie sind mir zu laut und zu unruhig, sie bleiben nicht bei einer Sache und bekommen ständig neue Ideen – ich kann das nicht lange ertragen. In meinem Alter hat man doch das Recht, seine Ruhe zu haben!

D. Kinder strahlen Kraft, Vitalität, Zukunftserwartung aus – dagegen erlebe ich mich immer öfters als schwach, müde, „auf dem absteigenden Ast“. Kinder erinnern mich daran, dass auch ich vor langer Zeit so klein angefangen habe, aber jetzt bin ich fast am Ende meines Weges angekommen. Das macht mich nachdenklich und traurig.

3. Fragen zum Gespräch:

- Welche Kindheitserinnerungen haben Sie an den Vater, den Großvater, an alte Männer?
- Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre Erfahrungen als Vater, als Großvater?
- Wie erleben Sie heute Begegnungen mit kleinen Kindern?
- Fällt es Ihnen leicht, zweckfrei zu spielen, zu singen, zu erzählen, zu malen?
- Was könnte die Aufforderung Jesu „Werdet wie die Kinder!“ (Mt 18,3) bedeuten?
- Wie will ich als alter Mann an meinem 75. Geburtstag sein? (je nach Gruppe andere Jahreszahl wählen): 5 Eigenschaften aufschreiben: So will ich sein ...; ebenso 5 Eigenschaften: So will ich nicht sein ...

Besinnung am Ende eines Tages

Äußerer Rahmen: Stille oder leise Instrumentalmusik, gedämpftes Licht, auf den Plätzen die Bildkarte auslegen; Gotteslob bereithalten bzw. Kopien der Lieder. Wenn sich alle gesammelt haben, werden folgende Sätze (von verschiedenen Sprecher/innen? mit Pausen dazwischen) vorgelesen.

Der Tag ist vergangen – was zu tun war, ist getan – den Tag gut sein lassen – vergeben und danken – die Betriebsamkeit abklingen lassen – loslassen – ruhig werden – still werden – um Frieden bitten – um Tost für die Leidenden und Bedrückten bitten – um einen ruhigen Schlaf bitten – und um gute Träume – Bleibe bei uns Herr, wenn es Nacht wird – Bleibe bei uns an diesem Abend und am Abend aller Tage –

Kanon: Herr bleibe bei uns, denn es will Abend werden (Gotteslob 18)

Evtl. das Licht etwas heller, sodass man das Bild betrachten kann

Ein Bild soll uns in diese Nacht begleiten. Das Bild drückt verschiedene „Haltungen“ aus, bitte benennen Sie „Haltungen“, die Sie in dem Bild wahrnehmen!

Zum Beispiel.: Vertrauen, Nähe, Geborgenheit, gehalten werden, halten, schauen, schweigen, hören, Sorgen haben, sich freuen, behutsam sein ...

Der Künstler Walter Habdank hat den greisen Simeon dargestellt. Im Lukasevangelium lesen wir, dass er im Tempel von Jerusalem tätig war, ebenso wie die Prophetin Hanna. Als Maria und Josef in den Tempel kommen, nimmt er das kleine Kind in seine Hände und stimmt einen Lobgesang an. Er spürt, dass das lange Warten auf das Heil nun in Erfüllung gegangen ist. Der „Lobgesang des Simeon“ gehört zum Nachtgebet der Kirche, der „Komplet“. Wir wollen diesen Lobgesang miteinander sprechen (*oder singen?*)

Lobgesang des Simeon, (Gotteslob 700)

Simeon kann den Tag, kann sein Leben gut loslassen. Seine Augen haben das „Heil“, haben das „Licht“ gesehen“, das durch Gott in die Welt gekommen ist. Bitten wir Gott darum, dass auch wir „Heil“ und „Licht“ in unserem Leben wahrnehmen und aus der Begegnung mit Gott Kraft und Zuversicht schöpfen.

Evtl. frei formulierte Fürbitten, dazwischen gesungen: Kehrvors von Psalm 27 (Gotteslob 719): „Der Herr ist mein Licht und mein Heil“

Bitten wir darum, dass Gott uns in dieser Nacht mit seiner Güte und seinem Segen nahe sei. So segne und behüte uns der gute Gott, der Vater – der Sohn – und der Heilige Geist. Amen.

Zum Ausklang einige Abendlieder (oder Instrumentalmusik):

aus dem Gotteslob, z.B.: Nun lässtest Du, o Herr (GL 660), Das Tagwerk nun vollendet ist (GL 913)

Sonstige Abendlieder: Abend wird es wieder; Der Mond ist aufgegangen; Abendstille überall (Kanon); O du stille Zeit; Ade zur guten Nacht.



**Weitere Karten und Materialien finden Sie auf unserer Homepage:
www.seniorenweb-freiburg.de**